

# Verstärkung der Tschechischen Wehrkraft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **31 (1955-1956)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704441>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Verstärkung der Tschechischen Wehrkraft

Prag. (UCP) Verschiedene Anzeichen sprechen nach Auffassung informierter Kreise dafür, daß das tschechoslowakische Wehrwesen derzeit reorganisiert wird. So würden zum Beispiel alle Männer, die das fünfzigste Lebensjahr noch nicht beendet und bislang als wehrdienstuntauglich galten, neuerdings ärztlich untersucht, wobei nach neuen verschärften Richtlinien ihr Tauglichkeitsgrad festgestellt werde. Gleichzeitig seien die meisten Rekruten der zuletzt eingezogenen Jahrgänge, die ihre reguläre Dienstzeit von 24 Monaten beim Heer und von 27 Monaten bei der Luftwaffe nunmehr absolviert haben, nicht aus dem Wehrdienst entlassen worden. Schließlich sei u. a. auch eine verstärkte militärische Transporttätigkeit in Richtung Westen und Süden des Landes seit kurzem zu beobachten. Man betrachtet dies als eine Folge des Warschauer Paktes und der Bildung eines gemeinsamen militärischen Oberkommandos der Ostblockstaaten.

Was die neuerliche Forcierung der Schwerindustrie betrifft, so heißt es, daß deren große Betriebe nunmehr wieder voll mit der Rüstungsproduktion ausgelastet sind, nachdem sie auf Grund des Kurswechsels nach Stalins Tod längere Zeit auch Güter für den zivilen Bedarf erzeugt hatten. Als Beispiel wird eine der größten Waffenfabriken des Landes angeführt. Das Werk, das sich in Powazska Bistrica in der Slowakei befindet, soll noch Anfang dieses Jahres zu einem großen Teil seiner Kapazität landwirtschaftliche Maschinen produzieren, nunmehr aber die ausschließliche Herstellung von Maschinengewehren, Karabinern, Artillerie- und Infanteriemunition wieder aufgenommen haben.

Der Effektivstand der tschechoslowakischen Streitkräfte wird nach voraussichtlichen Schätzungen mit 230 000 Mann beziffert. Die Armee ist in fünf Armeekorps mit insgesamt 15 Divisionen, die im Mobilisierungsfalle wahrscheinlich auf etwa 30 erhöht werden können, gegliedert. Die Korpskommandanten sollen sich in Prag, Pilsen, Budweis, Brünn und in Preßburg befinden. In Brünn ist auch der Armeebewehrdienst untergebracht.

Entlang der tschechoslowakisch-österreichischen Grenzen sollen wenigstens vier Divisionen mit Stäben in Budweis, Znaim, Brünn und in Preßburg stationiert sein. Die Standorte der übrigen elf Divisionen sind Klattau, Pilsen, Karlsbad, Milovice, Prag, Olmütz, Kremsier, Troppau, Trentschin, Neusohl und Kaschau in der östlichen Slowakei. Im Raum von Olmütz soll eine Panzerdivision liegen, die dem Oberbefehl des Heeres direkt unterstellt ist. Das Gros der Streitkräfte ist also in den westlichen und südlichen Gebieten des Landes stationiert, wobei das an die deutsche Sowjetzone grenzende Gebiet von Truppen weitgehend freigehalten ist.

Die tschechoslowakische Armee dürfte über insgesamt 700 Panzerkampfwagen verfügen, davon 600 des Typs «T 43», der bis auf die bessere Bewaffnung dem Typ «T 34» gleich ist. Diese Kampfwagen werden mit sowjetischer Lizenz in der CSR erzeugt. Sie wur-

den bereits im Kriegsjahr 1944 von den Sowjets verwendet. Ferner sollen der Armee etwa 100 «Stalin III» zur Verfügung stehen. Es handelt sich um Kampfwagen, die gewichtsmäßig etwa dem ehemaligen deutschen «Tiger» entsprechen.

Die Luftwaffe umfaßt vier Divisionen, die insgesamt schätzungsweise 25 000 Mann stark sind. Sie dürfte mit rund tausend Flugzeugen ausgerüstet sein, und zwar mit 400 «MIG-15»-Jagdmaschinen, 200 Schlachtfliegern des Typs «IL 10», 100 Transport- und gleichfalls 100 Verbindungs- und Aufklärungsflugzeugen. Der Rest der Maschinen soll auf Flugplätzen in der Slowakei als Reserve abgestellt sein. Die meisten Operationsbasen hat die Luftwaffe in Böhmen und Mähren; in der Slowakei sind sie nur vereinzelt zu finden, so in Presany und in Kbely.

Ob die CSR auch über taktische Atom-

waffen verfügt, kann nach den gleichen Quellen nicht mit Sicherheit festgestellt werden. In der Slowakei wurden bei gemeinsamen Manövern sowjetischer, tschechoslowakischer und polnischer Truppen Atomgeschütze verwendet, die sich allerdings in sowjetischem Besitz befinden dürften. Das Organ der Armee «Obrana lidu», dessen Verschickung in das Ausland streng untersagt ist, befaßte sich in fast jeder Ausgabe der letzten Zeit mit der Theorie des Atomkrieges. Dabei erscheint es bemerkenswert, daß die Wirkung der Atom- und Wasserstoffbombe stark bagatellisiert wurde. Die Zeitung behauptete auch wiederholt, atomverseuchtes Gebiet könne mit «improvisierten Schutzmitteln» durchquert werden. Diese Methode entspricht der sowjetischen Ausbildungspraxis, die darauf abzielt, die eigenen Soldaten durch Bagatellisierung der Wirkung der Feindwaffen zu ermutigen.



### Helikopter-Einheiten in USA

Die amerikanische Flotte besitzt schon seit längerer Zeit Helikopter-Transporteinheiten, die einen Sollbestand von je 21 «Sikorsky S-55 (Armeebezeichnung H-19 und H-21) aufweisen. Der S-55 zu 10 Passagierplätzen steht gegenwärtig im Großserienbau in den USA und auch in England.

Im Laufe der Verwendung der Helikopter-Verbände wurde neben dem monopolartigen Vorteil vielseitigster Verwendungsfähigkeit der Nachteile großer Störanfälligkeit und großen Aufwandes für den Unterhalt erkannt. Bei einem durchschnittlichen täglichen Einsatz während vier Flugstunden kann z. B. nur mit der Flugbereitschaft von 60 Prozent der vorhandenen Flugzeuge gerechnet werden. Als Einsatzbeispiele für die US-Marine-Helikopter-Einheiten seien angeführt: Der am 10. Oktober 1951 erfolgte Transport eines Marine-Füs.-Bat. mit einem Bestand von 1000 Mann, das in sechs Stunden und mit 160 Flügen in Korea an eine unvermutet bedrohte Frontstelle verschoben worden ist. Der Transport per Straße hätte zwei volle Tage beansprucht und wäre zu spät eingetroffen. Im September 1951 führte eine Marine-Füsilier-Einheit gewissermaßen einen Helikopter-Handstreich durch, in dem eine H-19-Einheit in Korea 228 Mann und 8 t Material auf eine dominierende, im Fußmarsch schwer ersteigbare Kette unmittelbar in der Front absetzte, wobei die Mannschaft wegen des Fehlens geeigneter Landeplätze mit Strickleitern aus den schwebenden Flugzeugen auszu-steigen hatte.

Aus Gründen der Oekonomie und der uneingeschränkteren Beladungsmöglichkeit erfolgt die Entwicklung der Helikopter u. a. in Richtung immer größerer nutzbarer Tragfähigkeit des Einzelflugzeuges. Gegenüber dem derzeit in Serienfertigung stehenden S-55 kann der Piasecki H-21 «Workhouse», der seit bald einem Jahr der Flug-erprobung bei der Truppe unterzogen wird, bereits 21 Passagiere und zwei Piloten aufnehmen, während der noch größere, aber weniger weit entwickelte Piasecki H-16 mit 43 Sitzplätzen bzw. einer Nutzlast von 4,5 t aufwarten wird.

In den USA bekundet seit einigen Jahren auch die «Army» ein reges Interesse an der Vervollkommnung und Verwendung der Helikopter. Von den zum Teil viel weiter gehenden Projektstudien bezüglich Eingliederung von Helikopterformationen unter die Transportmittel der Landarmee haben kürzlich die zuständigen Stellen der US-Army eine erste Etappe zu verwirklichen beschlossen. Danach sollen innert der nächsten fünf Jahre 12 Helikopter-Transportbataillone zu je 67 Helikoptern aufgestellt und ausgerüstet werden. Als Hubschrauber hofft die Armee ein Gerät mit 5 t Nutzlast beschaffen zu können, so daß das Helikopter-Bataillon bei 60 Prozent einsatzbereiten Maschinen 200 t oder ca. 2000 Mann in einem Schub transportieren könnte.

Das Tempo und das großzügige Vorgehen in der Entwicklung der Fabrikation und der Einführung der Helikopter bei der Truppe lassen deutlich und unmißverständlich erkennen, daß es die Militärmacht Amerika eilig hat, die taktische Beweglichkeit der Truppen im Hinblick auf die Anforderungen der Atomkriegführung zu steigern.

(Zusammengestellt aus «Forces Aériennes Françaises», Dez. 1953, Juni 1954 u. a. – We.)

\*

An einem von den Marinestreitkräften der USA ausgeschriebenen Wettbewerb für einen zerlegbaren Ein-Mann-Hubschrauber beteiligten sich insgesamt 18 amerikanische Helikopterwerke mit über 30 Entwürfen. Gesucht wurde ein Hubschrauber, der im Gewicht verhältnismäßig leicht, zusammenlegbar und einfach zu transportieren sein sollte, denn die US-Marinekorps-Streitkräfte beabsichtigen, einen solchen Ein-Mann-Helikopter für Beobachtungs-, Kurier-, Rettungs- und Notflüge sowie bei taktischen Manövern kleinerer Einheiten einzusetzen. Zwei Entwürfe, die zur Ausführung ausgewählt wurden, entsprechen diesen Bedingungen. Sowohl das von der Gyrodyne Company als auch das von den Hiller-Werken entwickelte Modell läßt sich wie ein Faltboot zerlegen, in einen Tragsack verpacken und auch schnell wieder zusammensetzen.

\*

Das schnellste Elektronengehirn der Welt, eine riesige elektronische Rechanlage, die Wettervorberechnungen auf ein bis zwei Monate für den halben Erdbteil in knapp 24 Stunden ausführen kann, wurde vom US-Marineaffenamt in Betrieb genommen. Nach den Angaben eines ihrer